

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
3 (1878)**

23.8.1878 (No. 290)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-905864](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-905864)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Dienstags und Freitags zum Preise von 1 R.-Mark pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Breitstraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Böttner u. Winter in Oldenburg; Haagenstein u. Vogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Hoffe in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; E. Schlotte in Bremen; Joh. Nothmann in Hamburg; G. V. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schäffer in Hannover und alle sonstigen Bureaux.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

N^o. 290.

Brake, Freitag, 23. August 1878.

3. Jahrgang.

Rundschau.

* Bei der ersten Lesung des Sozialistengesetzes sind, wie man hört, im Ausschuss des Bundesrathes Meinungsverschiedenheiten hervorgetreten, die bis jetzt nicht ausgeglichen werden konnten. Es läßt sich annehmen, auch die zweite Lesung, die in dieser Woche beginnen soll, werde die Differenzen nicht beseitigen, und deshalb ist wahrscheinlich, daß der Entwurf schließlich nur mit Majorität zur Annahme gelangt. Eine süddeutsche Regierung soll sich zu der Vorlage bestimmt ablehnend verhalten. So meldet die „Neuzeitung“. Es scheint demnach in der That, als ob der Bundesrath sich schließlich noch freimüthiger zeigen werde, als die nationalliberale Partei. Das Sozialistengesetz soll, nachdem es im Bundesrath durchberathen worden, sofort dem Reichstage zugehen, so daß die Mitglieder schon einige vor dem Zusammentritt des Reichstages in den Besitz des Gesetzes mit den Motiven gelangen werden. Bekanntlich ist im Reichstag wiederholt der Wunsch ausgesprochen, daß den Mitgliedern so frühzeitig als möglich die Druckfachen des Bundesrathes zukommen, da das für die Beratungen des Reichstages im höchsten Grad förderlich sei. Aus fortschrittlichen Kreisen verlautet, daß die fortschrittliche Fraktion des Reichstages sich der Ueberweisung des Sozialistengesetzes an eine Kommission nicht widersetzen, aber bereits in der ersten Berathung mit großem Nachdruck betont wird, daß juristisch und politisch die Vorlage unannehmbar ist und ohne durchgreifende grundsätzliche Umarbeitung, die in erster Linie auf Beseitigung des neuen Reichsamts für Vereinswesen und Presse gerichtet sein würde, keine ernstliche Inbetrachtung verdienen. Die Regierungen werden den Antrag auf Ueberweisung an eine Kommission unterstützen.

* Die große Agitation, welche gegen das Impfgesetz von den Feinden desselben ins Leben gerufen

war und eine Unmasse von Petitionen an Bundesrath und Reichstag zur Folge gehabt hat, wird doch nicht ohne eine in gewissem Sinne vielleicht recht wohlthätige Wirkung bleiben. Die Reichsregierung ging schon nach dem Schlusse der letzten Session des Reichstages mit der Absicht um, den Klagen über hervorgetretene Uebelstände näher zu treten und denselben durch die Abänderung der Ausführung des Gesetzes möglichst Abhilfe zu bringen. Jetzt ist von dem deutschen Reichstage die Einsetzung einer Enquete-Kommission zu diesem Behufe empfohlen worden. Es ist anzunehmen, daß diesem Wunsch entsprochen werden wird. An eine Abänderung des Impfwanges selbst aber ist in keiner Weise zu denken.

* Stralsund, 18. Aug. Die „Straß. Ztg.“ schreibt: Bisher kosteten die in großen Mengen hier eingehenden schwedischen Zündhölzer keinen Eingangszoll. Ganz neuerdings aber ist von dem königlichen Finanzministerium eine für die inländischen Zündhölzerfabrikanten außerordentlich günstige Entscheidung dahin getroffen, daß fortan die schwedischen Zündhölzer wegen ihrer Verpackung in den bekannten Schachteln mit einem Zoll von 12 Mark für den Centner versteuert werden sollen. Diese Entscheidung ist darin begründet, daß die zur Aufbewahrung jener Zündhölzer dienenden Schachteln aus Holzspan in nicht unwesentlicher Verbindung mit Papier sich befinden; selbige sind nämlich mit blauem Papier beklebt und haben außerdem ein gelbes Deckelschild mit Aufschrift; wegen dieser Papier-Verbindung sollen die an sich zollfreien Schachteln aus Holzspan fortan mit 12 Mark pro Centner zur Verzollung gezogen werden, und in Folge dessen müssen auch die in diesen nunmehr zollpflichtigen Schachteln befindlichen, ebenfalls an sich zollfreien Zündhölzer nach demselben Zollfusse von 12 Mark pro Centner versteuert werden.

* Wien, 20. Aug. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist Serajewo nach heftigem Kampfe am 19. d. von den österreichisch-ungarischen Truppen genommen worden.

* Wien, 20. Aug. Der „Polit. Corresp.“ wird aus Constantinopel vom 20. d. von offizieller Seite gemeldet, die Pforte habe von Pasja Pascha Anklärung über die an den F.Z.M. Philippovich entsendete Deputation aus Serajewo verlangt. Gleichzeitig habe die Pforte ihre Befehle, jeden Widerstand einzustellen und die österreichischen Truppen zu empfangen, erneuert.

* Brod, 20. Aug. Mit dem Anführerführer Golub Babic haben zugleich die Abtheilungsführer Pero und Stanko Babic, Vid Milanovic und Daman Gjavica und deren Begleitung am 18. d. am Kastell Erb die Waffen gestiftet. Weitere Anführerführer sind unter mehreren Abtheilungsführern im Anzuge, um ein Gleiches zu thun.

* Wie aus Ragusa gemeldet wird, hat Fürst Nikola von Montenegro gelegentlich der in der Ebene von Grahovo, nördlich der Crisoeice, stattgehabten Versammlung der Herzogwäner denselben empfohlen, sich der österreichischen Okkupation zu unterwerfen. Es ist dies ein vorläufiger, durch die politischen Verhältnisse gebotener Akt der Loyalität, welchen Fürst Nikola damit erfüllt hat. Es wird weiter auch darauf ankommen, daß der montenegrinische Grenzorden stark genug sei, jede Unterstüßung des Aufstandes in der Herzogwäner durch montenegrinische Freiwillige zu verhindern. Fürst Nikola selbst wird in nächster Zeit seine Aufmerksamkeit den Vorgängen in Albanien zuwenden müssen, wo die Liga ihr Unwesen treibt und wo die Räumung von Spusch und Podgoriza noch aussteht.

* Nach aus Chili eingegangenen Nachrichten ist der Ausbruch eines Krieges mit der argentinischen Republik sehr wahrscheinlich geworden. Die Regierung von Chili trifft umfassende Kriegsvorbereitungen und macht zu dem Ende so große finanzielle Anforderungen, daß mehrere Bankhäuser ihre Baarzahlungen eingestellt haben.

Das Geisterglöckchen von Cellerick.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Eines Tages, als sie vor dem Hause saß, trat plötzlich eine blasse, wild aussehende Frau zu ihr und fragte:

„Kennst Du mich nicht, Anna?“

Diese aber sprang mit dem lauten Schrei „Barbara“ auf und zog sie ins Haus. Hier erzählte die arme gramverzehrte und gebrochene Frau der treuen Dienerin ihre Geschichte.

„Ich bin aus der Anstalt entflohen!“ rief sie schmerzlich. „Ich möchte lieber sterben, als dahin zurückzukehren. Du mußt mich und mein Kind irgendwo verbergen.“

Sie heftete ihre großen, thränenlosen Augen auf das entsetzte Gesicht der Dienerin, als auf ihre letzte Hoffnung, und diese sank vor ihr auf die Kniee und schwor, daß sie sie mit ihrem Leben beschützen wolle.

An demselben Abend fuhren sie mit dem letzten von Richmond kommenden Dampfschiff nach London. Barbara hatte beschloffen, zu Doctor Lethbridge zu gehen, der ihre Gesundheit und Kräfte, wie sie hoffte, wieder herstellen würde. Doctor Lethbridge war tot und seine Frau hatte eine kleinere Wohnung in

der Nähe bezogen. Nach kurzem Suchen fand Anna sie auf und nachdem sie ihrer Herrin ihre ganze Vaarschaft zur Verfügung gestellt und so diese und ihr Kind sicher sah, mietete sie sich selbst eine Wohnung in einer etwas entfernten Straße, weil sie fürchtete, sie möchte beobachtet werden und wieder Willen den Aufenthaltsort der armen Frau verrathen. Sie beschäftigte sich mit Spizengespinn und verkaufte dann ihre fertige Waare auf dem Lande. So verdiente sie denn ihren Lebensunterhalt, wurde aber auch zu mancher längerer Reise veranlaßt.

So verstrich ein Jahr in Ruhe und Frieden, ohne daß sie etwas von Vesperis hörte, ein Jahr, in welchem Barbara's Körper und Geist wieder gekräftigt wurden. Als Anna einst nach längerer Abwesenheit nach London zurückgekehrt, sich nach dem Hause der Mrs. Lethbridge begab, um ihre Herrin zu besuchen, fand sie das Haus leer und verschlossen.

Kummer hat keine Worte, ebenso wenig wie die Freude; ihre berebteste Sprache sind Schweigen und Resignation. Anna ging still in ihre ärmliche Wohnung zurück. Kein Wort, keine Thräne erleichterte ihre gedrücktes Herz, aber auf ihrem farblosen Gesicht war ihr ganzer schwerer Gram ausgeprägt. Hier fand sie einen Brief von Mrs. Lethbridge, in welchem diese ihr mittheilte, daß Mrs. Kinton, — so nannte sie die Galtin-Vesperis, — eines Tages allein ausgegangen und nicht zurückgekehrt. Alles Suchen nach ihr sei vergebens gewesen, so daß angenommen werden müsse, es sei ihr ein Unglück begegnet. Schon einige Zeit vorher habe sie eine

dunkle Ahnung gehabt, daß ihr etwas zustößen würde, denn sie habe Mrs. Lethbridge dringend gebeten, in einem solchen Falle ihre Wohnung zu verändern und ihr Kind dadurch zu schützen, daß jene es für ihr eigenes erklären solle.

Nichts hatte die unglückliche Frau mehr beängstigt, als der Gedanke, daß ihre Tochter Barbara in die Hände ihres Vaters fallen möchte und die Angst mit welcher sie Mr. Lethbridge ihre Bitte wiederholt vortrug, veranlaßte diese zu der Annahme daß der ihr unbekannt Kinton hartherzig und grausam gehandelt habe. Sie hatte die kleine Barbara bereits lieb gewonnen und zitterte selbst bei der Vorstellung, dieses unschuldige Wesen in der Gewalt eines solchen Mannes zu sehen, weshalb sie die besorgte Mutter beruhigte und versprach, das Kind nach Kräften zu schützen. Sie führte, als Mrs. Kinton verschwunden war, deren Wunsch gewissenhaft aus, ja, zu buchstäblich, denn sie theilte der treuen Anna in dem Briefe ihre neue Adresse mit, aus Furcht, dieselbe vor Barbara's Vater zu verrathen.

Damit war jede Verbindung zwischen diesen beiden abgebrochen, und die kleine Barbara blieb gänzlich in den Händen der Mrs. Lethbridge als deren eigene Tochter.

Anna, welche das Kind sicher wußte, dachte jetzt nur an ihre Herrin.

„Wenn sie noch am Leben ist, wird sie wieder entfliehen,“ dachte sie, „und zu mir kommen. Ich darf meine Wohnung nicht eher verlassen, als bis sie kommt.“

**** Brafe, 22. Aug.** Vorige Woche paßirte ein gefesselter, von zwei Gensdarmen eskortirter Mann unsern Ort, um nach Barel transportirt zu werden. Die bei Ankuft des betr. Zuges auf dem Bahnhofs anwesenden Personen jüdelten sich die verschiedenartigsten Gerüchte über den Gefesselten, sowie über den Grund seiner Verhaftung in die Ohren; so meinten, es sei der Mörder Timmen aus Aurich, den man in Geseftände ergriffen, während Andere behaupteten, man habe es mit einem gefährlichen Einbrecher thun, dessen man in Teddens habhaft geworden sei. Wie wir nun heute erfahren, identifizierte sich der Verhaftete mit dem Manne, welcher kürzlich in Rodenkirchen die verschiedenen, auch von uns signalisirten Einbrüche verübt hat.

Diejenigen unserer geehrten Leser, welche sich an Lotteriespielen beteiligen, machen wir darauf aufmerksam, daß Herr Th. J. Heidhaus hieselbst von der „Administration des Coursberichts Engel u. Co.“ in Berlin eine Agentur von Staats-Prämienloosen gegen monatliche Abzahlung von 6 bis hinauf zu 100 M. übergeben worden ist.

Die Einrichtung, wodurch Jedermann die Möglichkeit geboten wird, schon während des Sparens große Gewinnchancen ohne Spielrisico zu genießen, verdient eine allgemeine Berücksichtigung, da man Staats-Prämien-Anleihen gegen Theilzahlungen zum alleinigen Eigenthum erwerben kann. Einen wesentlichen Vortheil gegen die sogenannten Klassen-Lotterien bieten die von Staaten, Städten u. c. garantierten Prämien-Anleihen darin, daß, während bei den ersteren die Gewinn-Chance mit dem ganzen Einsatz erkaufte, der dann auch im Falle des Nichtgewinns unwiderruflich verloren ist, der Besizer eines deutschen Prämien-Anleihe-Looses im ungünstigsten Falle den Nominalwerth selbst unbedingt und ohne jeden Abzug — zum größten Theile aber auch noch noch mit einem Zuschlag — wieder zurückerhält. Zu dieser empfehlenswerthen Eigenschaft des Prämienlooses tritt nun noch die positive Gewißheit eines beständigen Mehrwerths. Derselbe ist theils in dem Umstande begründet, daß die Vermehrung resp. Steigerung der kleinen Treffer einen fortgesetzt correspondirenden Einfluß auf den Kaufpreis ausübt, andertheils liegt die Ursache dafür in dem auf Anregung des deutschen Reichstages erlassenen Gesetzes vom 8. Juni 1871, nach welchem die einzelnen Staaten keine neue Prämienloose ausgeben können und außerdeutsche Loose nur mit dem deutschen Stempel versehen in Deutschland verkauft werden dürfen.

Von der Werft des Herrn Ade Otmanns hies. sind kürzlich viele Zimmerleute wegen Mangel an Arbeit entlassen worden. Die Werft des Herrn Strenge zu Fünfhausen entlastet augenblicklich ein reges Bild der Thätigkeit. Vier Kähne befinden sich dort in Reparatur und außerdem wird an der Vollendung der im Bau begriffenen Brig mit größtem Eifer gearbeitet, so daß die Zahl der auf dieser Werft beschäftigten Arbeiter ziemlich bedeutend ist.

Die Verhandlungen über die geplante Einverleibung des Freihafens Brafe in das Zollvereinsgebiet sind, wie uns aus zuverlässiger Quelle berichtet wird, wieder ausgenommen. Zu dem Zwecke waren vorige Woche mehrere hohe Zoll-Beamte aus Oldenburg und Berlin hier, um das Terrain einer Verthigung zu untersuchen.

Der Weißohl-Verband von hier nach Barel, Oldenburg und Bremen per Kahn und per Wagen wird schon recht lebhaft betrieben, woraus wir glauben den Schluß ziehen zu dürfen, daß die Ernte doch noch besser ausfällt, wie anfänglich geglaubt wurde.

Auf dem letzten Wochenmarkt wurden die Kartoffeln mit 90 S bis 1 M per 20 Liter bezahlt. Es waren viele Wagenladungen Kartoffeln aus der Umgegend angefahren.

Der unter den hiesigen Mastschweinen ausgebrochene Milzbrand hat bereits 3 Opfer gefordert. Wir können den Besitzern von Schweinen den Eintritt zu der hier bestehenden Schweine-Versicherungs-Casse nicht dringend genug empfehlen, da sie dadurch vor großem Schaden bewahrt werden.

Die von hiesigen Einwohnern unternommenen Versuche mit der Mästung amerikanischer Ferkel haben ein sehr befriedigendes Resultat geliefert. Das Fleisch dieser Thiere steht im Wohlgeschmack dem der hiesigen Schweine durchaus nicht nach.

In hiesigen Gärten sind in letzter Zeit verschiedentlich Obst diebstähle vorgekommen; die Geschädigten sind fest entschlossen, die Uebelthäter im Ergreifungsfalle sofort zu denunziren.

In Poppenbühle ist dieser Tage der Arbeiter Diedr. Freels an der Cholerae plötzlich gestorben. Wir warnen deshalb eindringlich vor dem übermäßigen Genuß unreifen Obstes und namentlich der Pflaumen, da hauptsächlich diesen Früchten die Entstehung der Cholerae zuzuschreiben ist.

Aus Berlin erhielten wir folgende Zuschrift: „Gehörter Herr Redacteur! Im redactionellen Theile Ihrer geschätzten Zeitung vom 16. d. M. befindet sich ein Mezerat, nach welchem angeblich ein hiesiger Fabrikant von Feigenkaffee wegen Fälschung seines Fabrikates mit Nupinsamen der Staatsanwaltschaft denunzirt worden sei. Die allgemein bekannte Thatsache nun, daß ich gegenwärtig der einzige Feigenkaffee-Fabrikant in Berlin bin, macht es unzweifelhaft, daß der betreffende Artikel nur gegen mich gerichtet sein kann. Angestellte Nachforschungen meinerseits haben nun ergeben, daß eine Denunziation wegen Fälschung von Feigenkaffee bei der Staatsanwaltschaft überhaupt nicht eingegangen ist. Der ganze Artikel ist überhaupt vom ersten bis zum letzten Wort erlogen und dokumentirt sich als eine grobe Verleumdung, die darauf berechnet ist, meine Ehre und meinen Ruf als durchaus soliden und reellen Fabrikanten zu vernichten. Ich habe nun sofort behufs Ermittlung und Bestrafung des Urheberers dieser verläumdenden Notiz die Strafverfolgung bei der Staatsanwaltschaft eingeleitet, außerdem halte ich es aber auch für nothwendig, hiermit öffentlich zu erklären, daß ich meinen Feigenkaffee seit Bestehen meiner Fabrik bis auf den heutigen Tag nur aus den besten orientalischen Kranzfeigen — nicht Smyrnaer Feigen — also ohne jeden Zusatz anderer Stoffe fabrizire. Für die absolute Reinheit meines Fabrikates, welches ich in gelben Cartons mit meiner Schutzmarke versehen unter dem Namen „Otto E. Weber's Prima-Feigen-Kaffee“ in den Handel bringe, stehe ich noch dadurch ein, daß ich sofort Demjenigen 3000 Mark zahle, welcher mir nachweist, daß ich dasselbe nicht ausschließlich aus Kranzfeigen fabrizire. Ich ersuche Sie nun, vorstehende Verichtigung, welche sich auf thatsäthliche Angaben beschränkt, im redactionellen Theile Ihrer Zeitung aufzunehmen und zeichne zc. Otto E. Weber.“ — Wir geben dem Wunsch des Herrn Weber hiermit gern Folge und bemerken, daß wir die erwähnte Notiz einer Berliner Zeitung entlehnt haben, deren Glaubwürdigkeit uns bislang noch niemals in Frage gestellt worden ist. D. Red.

Das vollständige Programm für die Sedan-Feier sind wir leider noch nicht im Stande, mitzutheilen, da die definitiven Beschlässe hierüber erst am Montag gefaßt werden können. So viel ist jedoch bestimmt, daß der Gottesdienst nicht, wie anfänglich geplant, Nachmittags, sondern Vormittags abgehalten werden wird.

Desigünne. Das Programm für die diesjährige Sedan-Feier ist wie folgt festgestellt: Morgens 6 Uhr Kanonenschüsse; Nachmittags 3 Uhr Kanonenschüsse, Gartenconcert, Kinderball und Kinderbelustigung in Eilers' Garten (Entrée für Erwachsene nach Belieben, jedoch nicht unter 40 S, der Ertrag soll für die Kinder verwendet werden); Abends 7 1/2 Uhr Kanonenschüsse, Illumination, Festrede vor der Kirche, Fackelzug mit bengalischer Beleuchtung durch den Ort; zum Schluß Tanz in den betr. Lokalen Marschordnung beim Fackelzug; Musik, Kinder, Behörden, Kriegerverein, sonstige Festtheilnehmer.

Vermischtes.

Die Vier-Jäger. In Kirchheimbolanden in der Pfalz war Musterung, die Burschen waren meist vom Donnersberg. Der Erste tritt ein, wird gemustert, ist tauglich und der Offizier entscheidet 8. Infanterie-Regiment, Metz! — Erlauben Sie, sagte der junge Mann, ich möchte lieber zu den Jägern in Zweibrücken. — Gut, also Jäger. — Der Jäger geht freudestrahlend ab. Der Zweite tritt ein: Tauglich! 6. Infanterie-Regiment, Metz! — Herr Oberst, ich möchte lieber zu den Jägern! — Warum denn? — Ich, Herr Oberst, habe mein Plaisir dran. — Meinertwegen, also Jäger! — Der Dritte tritt ein: Tauglich! Infanterie-Regiment! — Ach, Herr Oberst, lieber zu den Jägern. Mein Alter hat schon da gedient! — Gut zu den Jägern! — Als aber auch das nächste Duzen Donnersberger nur zu den Jägern will, flucht der Offizier und fragt: Ja aber warum wollt Ihr denn Alle bei den Jägern dienen? — Tiefes Schweigen der Soldaten. — Na, warum? fragt der Offizier nochmals. — Wieder Stille. — Da nimmt der Gensdarm das Wort: Einschaltigen, Herr Oberst, der Grund ist einfach: in Metz kostet das Glas Bier 25 Pfennig, in Zweibrücken nur 11 Pfennig. — Seitdem führen die Donnersberger den Namen „Vier-Jäger.“

Capitain Boyton war am Donnerstags-Nachmittag um 4 Uhr, nachdem er den Weg vom Nogent sur Seine nach Paris, also eine Entfernung von 50 Kilometern, auf der Seine mit seinem Apparat in dreimal 24 Stunden zurückgelegt, an der Zehnbrücke, auf dem Weltausstellungsplatz selbst gelandet. Die ganze Strecke von Charenton bis zum Marsfelde entlang hatte sich, zumal es Feiertag war, eine außerordentliche Menge von Schaulustigen an den Quais und Brücken versammelt und auch viele Kähne, Bote, Barken aller Art gaben dem kühnen Schwimmer das Geleit, unter ihnen auch seine Frau.

Sie ging nun nicht mehr aufs Land, sondern suchte ihre Waare in Läden abzusetzen. Was sie dabei weniger verdiente, suchte sie durch verdoppelte Anstrengung einzubringen. Sie arbeitete emsig, Tag und Nacht, sich kaum so viel Zeit zur Ruhe und zum Essen gönnend, als unbedingt zur Erhaltung ihres Lebens nothwendig war. Sie mußte sparen, denn wenn ihre Herrin kam, würde sie Geld nötig haben.

Anna hatte sich in ihrer Hoffnung nicht getäuscht; ihre Herrin entkam zum zweiten Male aus dem Krankenhause, diesmal an Körper und Geist gänzlich gebrochen. Sie war menschenscheu geworden in einer Weise, daß die alte Dienerin sogleich erkannte, daß sie sich jetzt allerdings in einem geistig krankhaften Zustande befand. Man hatte es durch entsprechende Behandlung in dem Institute dahin gebracht, daß sie jetzt nahezu irrsinnig war. Sie war in beständiger Furcht gesehen zu werden.

Erst nach Einbruch der Nacht, als Alles still im Hause und auf der Straße war, wagte sie sich hervor und erzählte der bekümmerten Anna, wie sie dem Besizer der Anstalt, aus welcher sie zuerst entflohen, auf der Straße begegnet, wie er freundlich und theilnehmend mit ihr gesprochen, dadurch ihr Vertrauen erweckend, bis sie bei seinem Wagen, der nicht weit von der Stelle ihrer Begegnung hielt, angekommen waren. Da hatte er sie am Arm gefaßt und in den Wagen gehoben, ehe sie noch Zeit gehabt, einen Schrei auszusprechen.

„Ich sprach Tagelang kein Wort,“ fuhr die un-

glückliche Frau fort; „auf alle Fragen antwortete ich nicht. Eines Tages sah ich Ernst.“

„Wo ist unser Kind?“ fragte er.

„Tobt!“ antwortete ich.

„Wer hat sie begraben?“ fragte er weiter.

„Die Frau, bei der ich wohnte.“

„Wo wohnt sie?“

„Ich weiß es nicht.“

Er fragte noch weiter, aber ich gab ihm keine Antwort mehr. Ich nahm mich in Acht, Mrs. Vethbridge's Namen zu erwähnen. Meine kleine Tochter ist sicher, denn er glaubt, sie sei tot. Wir wollen morgen gehen und sie auffuchen.“

„Ja“, antwortete Anna einfach. Sie wollte ihre arme Herrin nicht wissen lassen, daß ihr die jetzige Wohnung der Mrs. Vethbridge gänzlich unbekannt war.

„Erzählen Sie mir mehr. Hatte Mrs. Bosperis keinen freundlichen Blick, kein liebevolles Wort für Sie?“ fragte sie.

„Nein, er haßt mich; er nannte mich irrsinnig. Und dann vielleicht schämte er sich seiner harten Worte, nachdem er sie ausgesprochen, er hielt mir seine Hand hin und sprach mit lauterer Stimme: „Lebe wohl, Barbara!“ Ich berührte seine Hand nicht und gab ihm keine Antwort. O, Himmel! Als er fort war, da war ich in der That wahnsinnig. Ein Schmerzschrei entrang sich meiner Brust und ich rief: „Der Himmel ist ungerecht! Er hat mich verstoßen!“

Barbara erzählte weiter, wie sie ihre Flucht bewerkstelligt und hierher gekommen war. Anna hatte

ruhig zugehört; nur manchmal entschlopfte ein Ausruf des Entsetzens ihren zusammengepreßten Lippen. Sie sah nur einen Ausweg, all' diesem Jammer für die Dauer entgehen zu können. Nach rechtlicher Ueberlegung entschloß sie sich, nach Cellerick zu reisen und an Sir Cuthbert's Stolz zu appelliren, wenn es ihr nicht gelingen sollte, sein Mitleid zu erwecken.

Sie ging, und da sie kein Geld hatte, die Eisenbahn zu benutzen, mußte sie den ganzen Weg zu Fuß zurücklegen, was ihr in zwanzig Tagen gelang. Um sich die Mittel für die nothwendigsten Bedürfnisse zu verschaffen, verkaufte sie in den Dörfern, die sie passirte, Spigen; denn ihre ganze Waarenschaft hatte sie ihrer Herrin zurückgelassen.

Es war ein bitterer Tag für Sir Cuthbert, als die treue Anna in Cellerick ankam und ihm die Geschichte seiner Frau und seiner Tochter erzählte. Er lag eine schredenerregende Wildheit in seinem Zorn, in den sich ein Hauch von Mitleid und wohl auch ein Gefühl von Schuldbewußtsein mischte.

„Dies Alles wäre nicht geschehen, wenn Deine Herrin ihre Pflicht gethan hätte!“ rief er.

„Auch nicht, wenn Sie die Ihrige gethan hätten,“ erwiderte unerhört Anna. „Ich kann gegen Sie zeugen, ich weiß die Wahrheit.“

„Du bist rasend,“ sagte Sir Cuthbert; aber er strich mit der Hand über seine Stirn, als wollte er seine innere Erregung wegwischen.

(Fortsetzung folgt.)

gene Nacht, welche der Presse zur Verfügung gestellt worden war und viele einheimische und fremde Journalisten aufgenommen hatte. Boyton hatte seit Montag Abend den Strom nicht verlassen und sich nur mehrmals von den Ufern Nahrungsmittel herbeibringen lassen, die er im Schwimmen verzehrte. Gleichwohl schien er, als er an der Brücke von Charenton ankam, nicht sehr ermüdet und setzte, nachdem er ein Glas Champagner zu sich genommen, die seltsame Reise fort, die nunmehr bei den jubelnden Zurufen des Volkes einem Triumphzuge gleich; er trieb mit dem Publikum allerlei Scherze, ließ Raketen aufsteigen, schoß mit einer Pistole, die er bei sich führte und mit erstaunlicher Leichtigkeit handhabte, in die Luft und ließ endlich seinen Groom, einen Negerknaben, der sich auf der Nacht befand, sich auf den Leib steigen und die amerikanische Fahne schwenken. In diesem wunderlichen Aufzuge erreichte der Capitain den Weltausstellungsplatz, wo ihm von einem Beamten scherzhaft sein Eintrittsbillet abgefordert wurde. Er richtete an das Publikum, welches ihn jubelnd begrüßte, eine kurze Ansprache und zog sich dann in den amerikanischen Pavillon zurück. — Um dieselbe Zeit sah man oberhalb Paris einen großen Ballon durch die Lüfte segeln und glaubte nicht anders, als daß das Tau von dem Ballon captiv gerissen und dieser mit seinen Insassen einem ungewissen Schicksal preisgegeben wäre. Dem war glücklicherweise nicht so. Neben dem Giffardschen Ballon war auch ein freies Luftschiff aufgestiegen; es beherbergte, wie man später erfuhr, Niemand anders als Don Carlos, seinen Schwager, den Grafen Wardi und den Grafen Bari, den Bruder des Erbprinzen von Neapel, die sich von Herrn Giffard selbst in den Aether führen ließen. Merkwürdig, sagt maliziös ein Blatt, dieser Ballon nahm sogleich die Richtung der Forêts de Bondy (eines aus früherer Zeit als Räuberneß berücksichtigten Gehölzes in der Nähe von Paris).

— Berlin, 20. Aug. Thürolf. Die Hinrichtung des Raubmörders Thürolf wird bestimmt stattfinden; der Tag der Exekution soll jedoch sehr geheim gehalten werden. — Ein anderer Berichtserstatter schreibt, daß der zu der Prozedur erforderliche Klotz beim Stelmacher Esche, Joachimstraße 11, in Arbeit sei, und bis Donnerstag Mittag fertig sein müsse. Demnach dürfte die Hinrichtung Thürolfs am nächsten Freitag stattfinden.

— Harburg, 19. Aug. Am Sonnabend Abend um 7 Uhr wurde unsere Stadt der Schauspiel blutiger Ereignisse. Die vereinigten Socialdemokraten und Welsen glaubten annehmen zu dürfen, daß ihr gemeinsamer Candidat, Graf Adolf Grote bei der Stichwahl am Sonnabend den nationalliberalen Oberbürgermeister Grumbrecht besiegt habe, und in Folge dessen sammelten sich große Menschenmassen in den Straßen an, welche die Arbeiter-Marschälle sangen. Die Kräfte der Polizei waren nicht hinreichend, um die drohende Bewegung im Zaum zu halten und an Militär waren augenblicklich nur 25 Mann in Harburg vorhanden. Inzwischen wurde das Haus des Oberbürgermeisters Grumbrecht und das des Redacteurs der „Harburger Anzeigen“ fast spoliert, indem unablässlich Steine gegen die Mauern und die Fenster geschleudert wurden.

Jetzt blieb nichts anderes übrig, als eine Abtheilung vom 75. Regiment, welches in der Nähe Harburgs kurz vorher zum Wandöver eingetroffen war, telegraphisch herbeizurufen. Ehe diese aber eintreffen konnte, wuchs der Aufruhr von Minute zu Minute. Um der schwachen Garnison Luft zu machen, rückte die Feuerwehrr mit Spritzen heran und suchte die Menge zu zerstreuen. Doch vergebens! Das Militär wurde mit Steinwürfen angegriffen und gab Feuer, wodurch einer der Tumultanten getödtet und viele derselben verwundet wurden.

Am Sonntag Morgen um 8 Uhr trafen die 75er ein. Dieselben traten allen weiteren Versuchen, die Ruhe zu stören, mit Kolben und Bayonetten entgegen und säuberten auf diese Weise die Straßen und Plätze.

Durch ein Plakat der Polizei-Direction wurde die Einwohnerschaft aufgefordert, die gesetzliche Nacht nach Kräften zu unterstützen, um die Wiederkehr so trauriger Ereignisse zu verhüten. Gleichzeitig wurden starke, mit scharfen Patronen versehene Militärpatrouillen durch alle Straßen gesandt, in denen jede Ansammlung von Personen sofort zerstreut wurde. Vorläufig ist die Ruhe wieder hergestellt.

— Aus Tiflis wird berichtet, daß in Kars eine große Feuersbrunst an 200 der reichsten Häusern zerstört hat. Das Feuer entstand in der Regierungsbücherei und setzte zum Schluß noch ein Magazin voll Gewehrpatronen in Brand. Verschiedene Explosionen fanden statt. Das beste Viertel der Stadt ist abgebrannt.

— Wisniamark-Denkmal. Aus Köln wird geschrieben: Mitten in dem auf dem Augustinerplatz befindlichen Square hat man damit begonnen, das Fundament für das Wisniamark-Denkmal zu legen.

Daß in einer katholischen Bischofsstadt dem Manne, der das „Nach Canossa geh'n wir nicht!“ aussprach, noch bei Lebzeiten ein Denkmal errichtet wird, ist immerhin ein bemerkenswerthes Zeichen der Zeit.

— Güter Grund. Ein Bauer hatte beschloffen mit seiner Familie auszuwandern. Der Tag zur Abreise nach Amerika war bereits festgesetzt. Da tritt am Vorabend dieses Tages des Bauern zweiter Sohn Wilhelm vor den Vater hin und sagt: „Vater, ich geh' mit in's America. „Je, warum denn net?“ fragt der Bauer erstaunt. „Da wißt's, Vater,“ entgegnete der Bursche mit bedenkllichem Gesicht, „i hab rumerzählen g'hört, daß, wenn bei uns Mittag g'laut wird, so ist's in dem America dreu- ben erst Witternacht; da müßt i ollemal viel z'lang auß's Essen warten.“

— Ein Geizhals. Der Virginier Samuel Miller war als Geizhals verschrieen; er lebte trotz seines Reichthums sehr ärmlich, und der Werth seiner sämmtlichen Haushaltungsgegenstände belief sich kaum auf 200 Doll. Aber seinen Nachlaß hat dieser vermeintliche Geizhals zu gemeinnützigen Zwecken vermacht. Er hat 850,000 Doll. in Staatsbonds für Errichtung und Unterhalt einer Schule und Versorgungsanstalt für arme Kinder im virginischen Kreis County Albemarle bestimmt.

Schiffs-Nachrichten.

In See angesprochen.

† Dtsch. Schoner N. D. K. R. („Bertha“, aus Brake), westwärts steuernd, am 18. August unweit S. Goodwin Feuererschiff durch den Nordd. Lloyd-dampfer „Köln“, in Antwerpen angekommen.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Angekommen in Brake:

- August
19. Dtsch. Immanuel, Pickenpac, mit Städt. von Hamburg.
20. Engl. D Teesdale, Longstaff, mit Eisen von Burrow-in-Tweed.
20. Dtsch. Lucie, Fischer, mit feuerfest. Steinen v. Newcastle.
20. „ Mettine, Kracht, mit Holz v. Wiborg.
20. „ Marie, Büschen, mit Kohlen v. Grangemouth.

Abgegangen von Brake:

- August.
19. Dtsch. Familie, Pefeler, in Ballast u. Methel.
19. „ Gefine, Bakker, mit Stroh n. Leith.
19. „ Meg, Kentschen, m. Städt n. Porto Plata.
19. Norw. Jacob Hall, Veruldsen, segelte in Blst. n. Nordenhamm.
20. Dtsch. Tönke, Vles, in Blst n. Grangemouth.
20. „ Altda, Diekmann, in Ballast n. Middelsbro'.
20. „ Marie, Aries, in Blst n. Burntisland.
20. „ Johanna, Pauls, in Ballast n. See.
20. Hollb. Catharina Gerardina, in „ n. Laurvig.
20. Dtsch. Diana, Rüss, mit Städt n. Altona.
20. „ Immanuel, Pickenpac, mit Städt. nach Oldenburg.
21. Engl. D Teesdale, Longstaff, in Ballast nach Burntisland.
22. Hollb. Esfen Hagens, Artema, in Ballast n. Hernösand.
22. Dtsch. Johann, Bruns, in Ballast n. West-Beunh.
22. „ Harmten, Zanffen, leer v. Fedderwardersiel.
22. „ Lucia, Albers, in Ballast n. Fredrikstad.
22. „ Adelheid, Ackermann, leer n. Bremen.
22. Engl. Thye, Griffiths, leer u. Bremerhaven.

Angekommen:

- Aug. 13. Anna, Biet von London in Volberaa.
18. Delphin, Müller, v. Porto Plata in Hamburg.

Abgegangen.

- Juli 9. Pacific, Oltmann, v. Batavia n. Probolingo.
Aug. 5. Aurora, Foden, v. Fredrikstad clar. nach Brake.
14. Johanne, Reemts, v. Caen n. Grangemouth.
16. Adele, Valken, v. London in Blst. n. Harburg.
16. Emil, Jansen, v. Burntisland n. Geestemünde.
16. Hercules, v. Penarth n. Rio Janeiro.
16. Wilhelmine, v. Penarth n. Point de Galle.
16. Luna, v. Newcastle clar. n. Kiel.

Illustrierte Jagdzeitung.

Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben vom k. Oberförster H. Ritsche.

Zwölfter Jahrgang.

Nr. 22 enthält: Der Hosenbrödel der heutigen Thierzucht, der Hund, von G. Lunze. — Zwei Ottern auf einen Schuß, von D. Freiherr von Gemmingen. — Zur Naturgeschichte der Wildfuge, von Freiherr von Buttlar. — Illustration: Lampe u. sein Todfeind, Originalzeichnung von F. Dörf. — Jagdeinladungskarten vom Thiermaler Meister. 25 Stück 1¹/₂ M. Verlag von Schmidt u. Günther in Leipzig.

Als Anhang dazu erscheint:

Bibliothek für Jäger und Jagdfreunde.
Von erfahrenen Fachmännern herausgegeben. Liefer. 13/14. Ueber Jagdschlösser und Jagdfestlichkeiten, von Dr. Foichtinger. Jährlich 12 Hefte, pro Halbjahr 3 M. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Anzeigen.

Der Voranschlag der Amtsverbandescaffe für 1878/79 ist bis zum 9. k. M. auf dem Amte hieselbst zur Einsicht der Theilnehmenden niedergelegt.

Etwaige Einwendungen sind bei Vermeidung des Ausschlusses innerhalb der gedachten Zeit hieselbst einzubringen.

Brake, 1878 August 18.

Der Amtsvorstand.

Straderjan.

Regabl.

Kohlnschneidemaschinen

sind wieder vorrätzig.

H. Bredendiek.

Abstplücker, Einmachbüchsen

und

Fruchtpressen

empfehl't

H. Bredendiek.

Melis, bei Brode und Anbruch,

Melis, Würfel,

Melis, gemahlen,

■ nur rein indische Waare, ■

empfehl't

G. Hinrichs.

Ginsej-Gläser,

jede Form, jede Größe,

empfehl't

G. Hinrichs.

Feinsten Doppel-Essig

und Gewürze zum Einmachen

empfehl't

G. Hinrichs.

Geräucherten Schinken,

à 80 S,

frisches hiesiges Schmalz,

à 60 S,

empfehl't

S. Meyer.

Soben ershien:

„Erfolgreichste Behandlung der

Schwindsucht

durch einfache, aber bewährte Mittel.“ — Preis 30 Ffg. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht veräumen, sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost und, soweit noch möglich, auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Daneschreiben beweisen. — Vorrätzig in der G. Stalling'schen Buchhandlung in Oldenburg, oder gegen Einwendung von 35 Ffg. auch direct zu beziehen von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig.

In meinem Verlage erschien und ist überall im Lande zu haben:

Der Gesellschafter.

Ein
nützlicher und unterhaltender
Volk's-Kalender
auf das Jahr

1879.

Mit vielen Illustrationen.

39. Jahrgang.

Mit der Zugabe eines Volk's-Taschenbuches.

15 1/2 Bogen. Preis 40 Pfg.

Wiederverkäufer erhalten den bekannten hohen Rabatt.

Gerhard Stalling in Oldenburg.

Spottbillige Musikalien

Folgende beliebte Musikstücke für Clavier werden gegen Einzahlung des Betrages von **H. Alexander's Musikalienhandlung** in **Pr. Stargardt** unter Beifügung von 20 S in Markten für Francatur franco versandt:

1. Bardazewski, „Das Gebet einer Jungfrau“ statt M. 1,00 für 20 S.
2. Beethoven, „Trauermarsch“ statt M. 1,00 für 20 S.
3. Ketterer, „Süßerlöcher“ statt M. 1,50 für 40 S.
4. Gerpille, „Carillon de mon choeur“ statt M. 1,00 für 20 S.
5. Reybach, „Fantasie sur un thème allemand“ statt M. 2,00 für 50 S.
6. Weber, C. W., „Aufforderung zum Tanz“ statt M. 1,50 für 50 S.
7. Wely-Vesbure, „Klosterglocken“ statt M. 1,50 für 40 S.
8. Mendelssohn, „Hochzeitsmarsch“ statt M. 1,50 für 30 S.

Alle 8 Stück für 1 Mark 80 Pfg.

Für tadellose neue Exemplare wird garantirt. Da der Vorrath nur gering, so können unbedingt nur zuerst eingehende Aufträge berücksichtigt werden.

Mendelssohn, 48 Lieder ohne Worte, brillante Ausgabe, für 80 Pfennige franco.

Dresch-Maschinen

für Handbetrieb; 1- bis 4spännig mit Bugerei und ganz neuen Verbesserungen in in rühmlichst bekannter Güte liefern zu **außergewöhnlich billigen Preisen.**

Häcksel-Maschinen

2 bis 6 Fängen schneidend, welche sich durch ihren leichten Gang, große Leistungsfähigkeit, solide und praktische Konstruktion die größte Verbreitung erworben haben, liefern schon von Nm. 60 an; frei jeder Bahnstation.

Neue Schrot-Mühlen

mit gehauten Walzen, mit welchen alle Getreidearten gleich gut geschrotet werden können, sehr leicht gehend, pr. Stunde 1 Ctr. leisten, liefern von Nm. 87 an. Kleinste mit gerippten Walzen für 1 Pferd Nm. 30. Größere für Hand- und Kraftbetrieb von 125-300 Nm. Abbildungen und Preisverzeichnisse auf Wunsch franco und gratis.

Solide Agenten erwünscht, wofür wir noch nicht vertreten sind.

Ph. Manfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Sedan-Feier.

Diejenigen Herren, welche geneigt sein sollten, sich beim Festzuge am Sedan-Tage als **Reiter** zu beteiligen, werden ersucht, sich am Dienstag, den 27. d. M., Abends 8 Uhr, in der Bahnhof-Res-tauration einzufinden.

Zu verkaufen:

Schöne Birnen zum Kochen,
à Liter 10 Pfg.
D. S. Fischer.

Sedan! Sedan! Sedan!

Waschächte Fahnen! Ballons, Campions, Pech-fackeln, gefüllte Fettdöpfchen, Feuerwerkskörper, Kaiser, Kronprinz etc. in Lebensgröße. Große Depeche an Königin Augusta 2. September 1870, 75 S. Fest-abzeichen.

Bonner Fahnenfabrik, Bonn.

Hautbürsten,

in Form von Handschuhen und Reibbändern, em-pfohlen von Prof. Dr. V. Langenbeck und Dr. An-gelstein in Berlin, dienen zum Frottiren des ganzen Körpers und werden mit sicherem Erfolge angewandt gegen Schlaflosigkeit, Jucken der Haut, Beklemmun-gen, kalte Füße, nervösen Kopfschmerz, Bluthochdr-uck, Herzschuß, Schlaganfälle, Starrkrampf, Rheu-matismus, Ohrenreizen, rheumatischen Zahnschmerz etc.

Preis für ein Paar Hauthandschuhe 6 M.

Preis für ein Rücken-Reibband 6 M.

Bei Aufträgen von außerhalb erbittet ich mir die Angabe, ob die Handschuhe für Herren oder Damen bestimmt sind.

E. Schlottte, Oberstr. 41, Bremen.

Neu! 100 Prozent Neu! Neingewinn!!

sichert der Vertreter einer epochemachenden patentir-ten Neuheit, als Haupt- und Nebenartikel für fast alle Branchen, besonders auch für 50-Pfennig-Waaren, leicht verkäuflich. Anfragen unter **H. 22231** befördern Haagenstein u. Vogler, Breslau.

Bianinos und Flügel

empfiehlt in größter Auswahl zu soliden Preisen
G. Särensprung,
Hof-Piano-Fabrikant,
Berlin, Alexandrinenstr. 49.

Gleichzeitig empfehle eine große Auswahl noch guter gebrauchter **Flügel** von Bechstein, Duxsen, Stöcker, Steinweg, Trimler u. s. w., sowie einige gebrauchte **Pianino's** berühmter Firmen, von **90 Thlr.** an. Auswahl von über 100 Instru-menten.

Billig zu verkaufen:

1 großer und 1 mittelgroßer dichter Omnibus, 2 mittelgroße offene Omnibusse, 1 einsp. Halbchaise, alle so stark wie neue, wegen Aufgabe der Fahrline bei **August Steffens, Bremen, Oster-thorsteinweg M. 99.**

Damit jeder Kranke,
bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoff-nung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von dem durch Dr. Wrey's Geheimrezept erhaltenen herrschenden Heilung überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franco-Berlangen gern Jedem einen „Attest-Ausgabe“ (100 S.) gratis und franco.
— Wer hätte Niemand, sich diesen mit vielen Beweisen versehenen „Ausgabe“ kommen zu lassen. — Von dem illustrierten Original-werke: Dr. Wrey's Naturheilrezeptrezepte er-scheint die 100. Aufl. Zubei-Ausgabe, Preis 1 M., zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Märchenhaft!!! Folgende 12 Gegenstände liefere ich für nur 6 Mark

per Nachnahme in Kiste verpackt:
1 echt chines. Sonnenschirm; 1 echt japanes. Fächer mit Malerei, eine reizende Manila-Tischdecke, 95 Centim. lang; 1 feiner Serviettenhalter (neue Er-fund.); 1 wirklich richtig gehende Briefwaage; 1 Mi-kroskop, welches 50 Mal vergrößert; 1 Clarina, d. i. ein neu erfundenes Instrument, worauf man alle Melodien bei nur einiger Uebung lieblich produziren kann; 1 Broche und Ohrringe, kunstvolle Arbeit; 1 Telephon, neue Erfindung, vermittelt deren man mit Personen in der Entfernung sprechen kann, mit Er-klärung; 1 f. Ring imit. Gold mit Emaille; 1 We-termaas.

Diese solide Offerte ist nicht mit den be-kannten Wiener Angeboten zu verwechseln.
Carl Minde in Leipzig.

Cours-Vericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 21. August 1878.	Gekauft.	Verkauft.
40 ⁰ Deutsche Reichsanleihe —	95,70 %	96,40 %
(St. St. im Verkauf 1 1/4 % höher.)		
40 ⁰ Oldenburgische Courlois —	98,50 %	99,50 %
(St. St. im Verkauf 1 1/4 % höher.)		
40 ⁰ Stollhammer Anleihe —	98 %	— %
40 ⁰ Feuerliche Anleihe —	98 %	— %
40 ⁰ Landwirth. Central-Bandbriefe	94,80 %	95,30 %
30 ⁰ Oldenburgische Prämien-Anleihe		
per Stück in Mark		13,825
50 ⁰ Gutin-Küchler Privat-Anleihe	103 %	104 %
41 ² % Lübeck-Wächener gar. Prior.	101,50 %	— %
41 ² % Brem. Staats-Anl. v. 1874	101,50 %	— %
41 ² % Schwed. Hyp.-Bank-V. Baudr.	101,50 %	— %
41 ² % Karlsruher Anleihe —	95,75 %	96,75 %
41 ² % Halle-Soran-Güter Prior.	101,10 %	— %
(vom Reich. Staate garantirt)		
40 ⁰ Preussische consolidirte Anleihe	95,70 %	96,40 %
(St. St. im Verkauf 1 1/4 % höher.)		
41 ² % Brem. consolidirte Anleihe	104,90 %	105,90 %
41 ² % Schwed. Hyp.-Bank-V. Baudr.	92,25 %	93,25 %
50 ⁰ V. Baudr. der Rhein. Hyp.-Bank	101,25 %	102,25 %
41 ² % do. do. do.	95,75 %	96,75 %
40 ⁰ do. do. do.	90,50 %	91,50 %
Oldenburgische Landesbank-Actien —	126 %	— %
(40 ⁰ Ginz. u. 5 ⁰ S. v. 1. Jan. 1878.)		
(Oest. Spar- u. Leih-Bank-Actie)	139 %	— %
(40 ⁰ Ginz. u. 4 ⁰ S. v. 1. Jan. 1878)		
(Oest. Eisenbahn-Actien (Augustfehr)		
5 ⁰ % S. vom 1. Juli 1877.)	— %	— %
(St. Veri.-G. Actien pr. St. o. 3 i. M.)	—	305
Wechsel a. Amsterdam kurz f. n. 100 „	168,80	169,60
do. auf London „ für 100 „	20,43	20,53
do. auf Newyork in G. 1 Doll. „	4,16	4,23
do. auf „ in Pap. 1 „	4,12	4,18
Holländ. Banknoten für 10 G. „	16,73	—

Eisenbahn-Fahrplan. Richtung Nordenhamm-Hude.

Stationen.		Mrgs. Vorm. Abds.		
		P. 3.	U. 3.	P. 3.
Nordenhamm	Abfahrt	6:23	11:50	7:—
Großenfel	„	6:25	11:55	7: 5
Kleinfel	„	6:30	12: 5	7:10
Nordenkirchen	„	6:40	12:15	7:17
Golzwarden	„	6:45	12:25	7:25
B r a t e	Ankunft	6:54	12:35	7:31
	Abfahrt	6:59	12:55	7:36
Hammelwarden	„	7: 5	1:—	7:44
Elsfleth	„	7:15	1:15	7:50
Berne	„	7:20	1:30	8:—
Neuenkoop	„	7:30	1:40	8: 5
Hude	Ankunft	7:38	1:50	8:15

Richtung Hude-Nordenhamm.

Stationen.		Mrgs. Vorm. Abds.		
		P. 3.	U. 3.	P. 3.
Hude	Abfahrt	9:15	3:—	9: 3
Neuenkoop	„	9:20	3: 5	9: 8
Berne	„	9:25	3:10	9:15
Elsfleth	„	9:35	3:20	9:25
Hammelwarden	„	9:40	3:30	9:30
B r a t e	Ankunft	9:54	3:39	9:43
	Abfahrt	10: 6	3:49	9:47
Golzwarden	„	10:10	3:55	—
Nordenkirchen	„	10:20	4:—	—
Kleinfel	„	10:30	4:10	—
Großenfel	„	10:40	4:15	—
Nordenhamm	Ankunft	10:50	4:21	—

Passagierfahrt auf der Unterweser.

Von Bremen nach Bremerhaven 6 Uhr Morg. und 3 Uhr Nachm.
Von Bremerhaven nach Bremen 6 Uhr Morg. und 3 Uhr Nachm.
An Sonntagen Abfahrt von Bremen nicht um 6, sondern um 7 Uhr Morgens.